

# stadtleben

DAS MIETERMAGAZIN

## MIETE

Alles zu Wohnbe-  
rechtigungsschein,  
Wohngeld und  
Mietzuschuss

## ENGAGEMENT

Warum Ehrenamtliche  
unentbehrlich sind

## STADTMACHER

Wer für gutes Leben  
im Alter sorgt

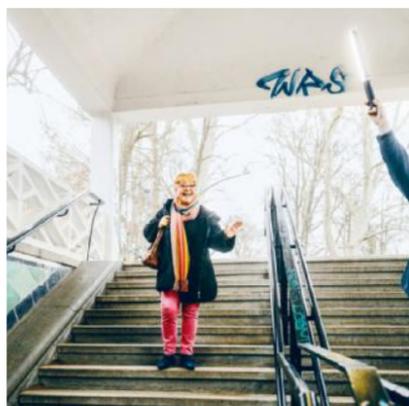
Berlin verändert sich –  
*stadtleben* erklärt, warum  
das eine Chance ist

Seite 16

# WANDEL!

## DER STADTLIBEN-GUIDE

Wie läuft ein Titelschooting ab? Welche Gedanken haben Leser zu Geschichten? Ein Blick hinter die Kulissen



### Licht an!

Die größte Herausforderung unseres Covershootings für die Frühlingsausgabe: Das Bild musste bereits im Februar gemacht werden. Kahle Bäume durften nicht zu sehen sein, also haben wir Covermodel Heidi Kirbach im Spreetunnel fotografiert – mit einer Extraportion Licht.



Wovon degewo-Mitarbeiter kurz vor Ostern schwärmen? Vom Eiersalat-Rezept einer Kollegin:

#### REZEPT EIERSALAT

1. 1 Packung Eier (10 Stück) hart kochen, danach mit dem Eierschneider zweimal (einmal längs, einmal quer) schneiden.
2. 1 kleines Glas gute Mayonnaise, 1 TL Senf und etwas Salz mit den Eiern vermischen.
3. Ab in den Kühlschrank und durchziehen lassen.

#### Leserbrief

### Wir haben Post

stadtleben-Leserin Maria Fox hat in der Ausgabe 04/2019 die Titelgeschichte zu Nachbarschaften „Alle in einem Boot“ gelesen – und pflichtet dem Artikel bei:

„Sie berichten von Nachbarschaften. Die kann man nicht ‚von oben‘ verordnen, arrangieren oder anweisen, sondern sie müssen ‚von unten‘ entstehen und wachsen. Und beim Wachsen kann man sie ‚von oben‘ begleiten, ihnen auch mal finanzielle Mittelchen zukommen lassen.“\*

\* Der Inhalt gibt die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Schreiben Sie an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de)



### LIEBE MIETERINNEN, LIEBE MIETER,

wo wir hinsehen: Wandel und Veränderungen! Das spüren wir gerade am Wechsel der Jahreszeiten, aber Wandel begleitet uns als Bewohner einer wachsenden Metropole ohnehin auf Schritt und Tritt. Da macht auch unser Unternehmen keine Ausnahme. Wie sich Wohnviertel im Laufe der Jahre entwickelt haben und warum manchen Menschen Veränderungen so schwerfallen – das lesen Sie in der Titelgeschichte unserer neuen Ausgabe. Außerdem stellen wir Ihnen in Zukunft regelmäßig Menschen vor, die dafür sorgen, dass es in unserer Stadt „läuft“. Den Anfang der neuen Rubrik machen die Altenpfleger des Krankenhauskonzerns Vivantes. Ihnen allen einen guten Start in den Frühling und viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst,

SANDRA WEHRMANN  
degewo-Vorstandsmitglied

CHRISTOPH BECK  
degewo-Vorstandsmitglied



**04 BESSERWISSEN**  
Zahlen, Fragen und Notizen

**05 TERMINE**  
Was Sie in Berlin auf keinen Fall verpassen sollten

**06 AKTUELL BEI degewo**  
Nachrichten aus dem Wohnungsbauunternehmen

#### STADT

**08 STADTMACHER**  
Wer sich in Berlin um pflegebedürftige Menschen kümmert? Unter anderem das kommunale Unternehmen Vivantes. Ein Blick hinter die Kulissen

**12 AUF EINEN BLICK**  
Auch bezahlbarer Wohnraum kann für viele teuer sein. *stadtleben* erklärt, wo und wie Sie finanzielle Unterstützung bekommen



#### LEBEN

**16 TITELGESCHICHTE**  
Kein Jahr wie das andere. Die Stadt verändert sich von Tag zu Tag. Über die Chance des Wandels

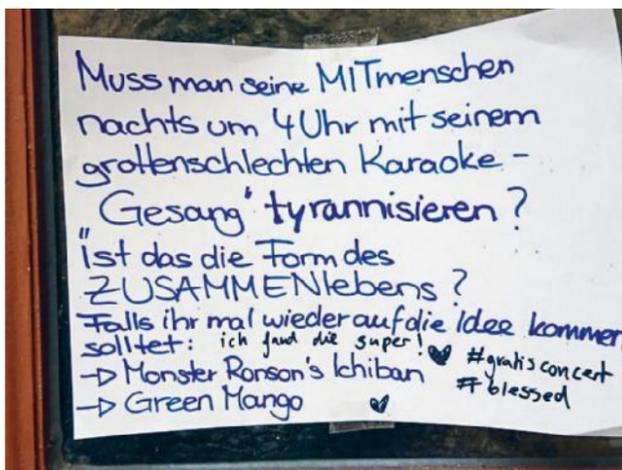
**24 DAHEEME & CHILLEN**  
Ei, Ei, Ei – lieber wachweich oder schön sämig? Die richtige Konsistenz erfordert Präzision beim Kochen

**26 STADTMENSCHEN**  
Ohne sie läuft nichts: Ehrenamtler! Zu Gast bei einer Mieterbeirätin

**30-31 KOLUMNE RÄTSEL IMPRESSUM COUPONS**



## BERLINER NOTIZEN



Der Blog „Notes of Berlin“ ist eine Hommage an alle Notizen, die Berlin täglich im Stadtbild hinterlässt, *stadtleben* zeigt die besten. Auch eine Notiz entdeckt? Senden Sie sie an [notes@notesofberlin.com](mailto:notes@notesofberlin.com)

## So klingt Berlin

Nirgendwo sonst in Deutschland verdienen so viele Menschen ihr Geld mit Musik wie in der Hauptstadt.

# 13.300

Berliner arbeiten in der Musikindustrie, die rund

# 1.900.000.000

Euro Umsatz im Jahr erwirtschaftet. Wo Tonstudios, Streamingdienste und Softwarehersteller auf Sinfonieorchester, klassische Ensembles, Chöre, Bands und Jazzmusiker treffen, ist auch der perfekte Ort für den Nachwuchs: An

# 155

Musikschulen studieren

# 3.200

Erwachsene. Und auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die ihre ersten Töne üben, ist beachtlich. Es sind mehr als

# 40.000

## Straßennamen raten

*stadtleben* verrät die Geschichten hinter den Wegweisern

## Wer war



# ?

Seine Karriere begann, wie es sich für sein Gewerbe gehört: skandalös! Eine Karikatur, die der 17-jährige Zeichenschüler 1916 für die Zeitschrift „Ulke“ anfertigt, persifliert die Ernährungslage der Deutschen im Ersten Weltkrieg. Ein Aufschrei der Leser folgt, der verantwortliche Redakteur muss gehen, doch der Zeichner ist schlagartig bekannt und wird zu einem der bedeutendsten Karikaturisten der linken Presse Deutschlands. Einer der Partei und Stift ergreift für die Verdammten dieser Welt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird er verhaftet, weil er 1949 eine Stalin-Karikatur in einem Schweizer Magazin veröffentlichte. Ein sowjetisches Militärgericht verurteilt ihn zu 25 Jahren Haft. Doch schon 1956 wird er begnadigt.

Lösung: Karl Holz, in Marzahn ist eine Straße nach ihm benannt.

## Freier Eintritt für Jahreskartenbesitzer

degewo-Mieter erhalten 25 % Rabatt auf die Grün Berlin Jahreskarte, mit der sie neben den Gärten der Welt auch den Britzer Garten, den Natur-Park Schöneberger Südgelände und den Botanischen Volkspark Blankenfelde-Pankow besuchen können.

MARZAHN – 12. & 13. APRIL

## Frühlingserwachen

Bunt bemalte Eier suchen, zwischen Frühlingsblüchern flanieren und hoffentlich Sonnenschein genießen: An den beiden Osterfeiertagen herrscht kunterbuntes Treiben in den Gärten der Welt.

Gärten der Welt, Blumberger Damm 44, 12-16.30 Uhr, [www.gaertenderwelt.de](http://www.gaertenderwelt.de), Eintritt: 7 Euro, erm. 3 Euro, Jahreskartenbesitzer haben freien Eintritt!

LANKWITZ – 21. MÄRZ

**GÄRTNERN** Beete vorbereiten, eine Blumenwiese säen, den Schuppen streichen – der Gemeinschaftsgarten soll fit für den Frühling werden. Helfer sind willkommen.

11-16 Uhr, Havensteinstr. 22, Kontakt: Bettina Walther, [walther@gruppef.com](mailto:walther@gruppef.com)

IM FERNSEHEN – 11. APRIL

**BILDERBUCH** Um den Stadtteil Wilmersdorf und die dortige Autobahnüberbauung dreht sich die 45-minütige rbb-Sendung „Bilderbuch Berlin und Brandenburg“.

rbb, die genaue Sendezeit stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

MARZAHN – 25./26. APRIL

**BLÜTENPROMENADE** Beim Festival für Blumenliebhaber verwandelt sich die Marzahner Promenade in ein Blütenmeer. Das Motto in diesem Jahr: „¡Vivan las flores! – blühende Grüße aus Südamerika“.

Sa 10-19, So 10-18 Uhr, Marzahner Promenade

MARIENFELDE – 10. MAI

**KONZERT** An diesem Tag erklimmen die Alphornbläser der Leo Kestenberg Musikschule den sogenannten Alpengipfel und bitten zum Konzert.

Freizeitpark Marienfelde, Alpengipfel, 12-14 Uhr

MARZAHN – 16. MAI

**KIEZKONZERT** Die Akademisten des Konzerthauses am Gendarmenmarkt spielen Kammermusik unter freiem Himmel. Plus Mitmachaktionen.

ab 13 Uhr, Helene-Weigel-Platz, kein Eintritt

BERLIN – 29. MAI

**TAG DER NACHBARN** Ende Mai steigen in ganz Deutschland Feste für Nachbarschaften – auch in Berlin. [tagdernachbarn.de](http://tagdernachbarn.de)

SAVE THE DATE: 11. SEPT.

**MIETERFEST** Bitte vormerken: Das wichtigste Fest im degewo-Kalender findet im Britzer Garten statt.



# Ganz schön gepflegt

Nicht nur degewo sorgt als städtisches Unternehmen für die Berliner. Der Krankenhauskonzern Vivantes etwa kümmert sich um die Pflege der Senioren in der Hauptstadt

Routinearbeit:  
Blutdruck zu messen, gehört zu den täglichen Aufgaben einer Auszubildenden

TEXT Margitta Schulze Lohoff • BILD Marlen Mueller



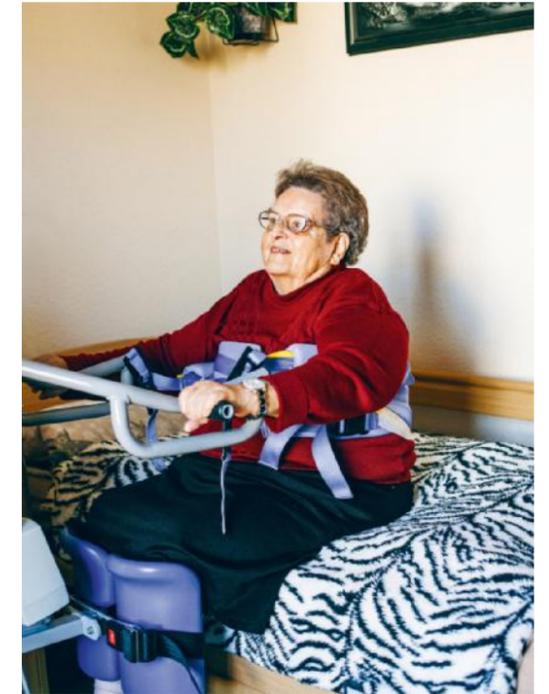
## E

Eine Stadt funktioniert wie ein Uhrwerk. Damit sie läuft, braucht sie verschiedene Räder, die ineinander greifen: Wohnungsbauunternehmen wie degewo, die Verkehrsbetriebe, die Stadtreinigung, die Feuerwehr – *stadtleben* schaut in seiner neuen Rubrik „Stadtmacher“ hinter die Kulissen. Die erste Station: der Krankenhauskonzern Vivantes. Die Frage: Wer sorgt in Berlin dafür, dass es Menschen, die nicht mehr allein leben können, gut geht?

Die Antwort: Es sind Menschen wie Maria Witte – 27 Jahre alt, Auszubildende zur Pflegefachkraft, rote Vivantes-Jacke, Tattoos an den Armen, Piercing auf der Wange. In einem der langen Flure des „Vivantes Hauptstadtpflege Haus Seebrücke“ in Spandau öffnet Witte mit Schwung die Tür zu einem Bewohnerzimmer und schiebt ein Metallgestell hinein. Sie lächelt: „Hallo Frau Hirche, Sie brauchen Hilfe beim Aussteigen aus dem Rollstuhl?“



Im dritten Lehrjahr zur Pflegefachkraft: die 27-jährige Maria Witte



Geschafft! Angegurtet an das Gestell der Aufstehhilfe wird die Bewohnerin Frau Hirche auf ihr Bett gehievt

„Ach, Maria, ja, das wäre schön“, seufzt die Frau, „allein kann ich das nicht mehr.“

Um Menschen, die sich nicht mehr selbst helfen können und medizinische Versorgung oder Pflege brauchen, kümmert sich Vivantes. Das Unternehmen ist Deutschlands größter kommunaler Krankenhauskonzern. Allein 2018 erwirtschaftete es ein Jahresergebnis von 16,2 Millionen Euro – etwa mit Kliniken, ambulanter Krankenpflege und mit 17 Pflegeheimen wie diesem in Spandau.

Maria Witte legt einen Gurt um den Rücken von Frau Hirche und hakt ihn in das Metallgestell ein. Die Füße der Bewohnerin stehen auf einer Platte, die ebenfalls an dem Gestell befestigt ist. Ein Knopfdruck – Frau Hirche wird aus dem Rollstuhl gehoben, zum Bett gefahren und dort wieder abgesetzt. Jeder Handgriff sitzt, die beiden Frauen lachen und scherzen. Von Hektik ist keine Spur. Dabei ist Witte seit Schichtbeginn um 6 Uhr morgens im Haus unterwegs. Von einem Bewohner zum anderen, von einer Aufgabe zur nächsten. „Hilfsmittel wie diese Aufstehhilfe sind ein echter Segen, sie helfen den Patienten und uns Pflegekräften gleichermaßen“, so Witte. Selbst zusammen



## 140 Menschen betreuen im Haus Seebrücke bis zu 179 Bewohner

mit einem Kollegen hätte sie Frau Hirche kaum helfen können. „Ja, und die Pfleger brauchen wir doch!“, sagt die Bewohnerin. „Wären die ständig krank, hätten wir ja niemanden mehr, der sich um uns kümmert.“

Die Angst, dass sich im Alter niemand mehr kümmert, ist weit verbreitet. Von Pflegenotstand ist die Rede, weil Krankenhäusern, Altenheimen und Pflegeeinrichtungen immer häufiger das Fachpersonal fehlt. Ein Beispiel aus der Altenpflege: 100 gemeldeten Fachkräftestellen stehen bundesweit lediglich 19 qualifizierte Arbeitslose gegenüber. Die Folge: überlastetes Personal, unzufriedene bis vernachlässigte Patienten. Der Trend wird sich verstärken: Die geburtenstarken Jahrgänge gehen in den kommenden Jahren in Rente – auch die Pflegefachkräfte unter ihnen. Neues Personal muss her.

Zügig setzen die weißen Turnschuhe von Maria Witte auf dem Holzboden auf. „Hallo Herr Müller, wie gehts heute?“, grüßt die Auszubildende einen Mann im Rollstuhl. Eine Kollegin kommt ihr entgegen: „Frau Meier müsste auf die Toilette – könntest Du ihr kurz helfen? Ich muss zu der Gruppe ins Wohnzimmer.“ „Na, klar“, antwortet die Kollegin, und schon geht es weiter.

Dass Maria Witte einmal in der Altenpflege arbeiten würde, wusste sie schon in der Realschule im sächsischen Pirna. Zuerst war es ein Witz ihrer Freunde: Mach Dein Schülerpraktikum doch im Altenheim. „Da hab ich gedacht, ja, warum eigentlich nicht?“ Einige Wochen später hilft sie in einer Demenz-WG einer Frau bei der Körperpflege. „Das war zuerst seltsam, aber schnell auch ganz normal. Und nach dem Praktikum war mir klar, das möchte ich beruflich machen.“

Und so ging es Schritt für Schritt: Nach dem Realschulabschluss machte sie ein Soziales Jahr. Als sie 19 Jahre alt war, bekam sie nach einem sieben

Monate langen Kurs einen Job als Pflegekraft bei Vivantes in Berlin: Patienten waschen, Essen reichen, sie umsorgen – in der Früh-, Spät- oder Nachtschicht. Allein wenn es um medizinische Belange geht, darf sie sich nicht kümmern. Das dürfen nur Pflegefachkräfte. „Mir war immer klar, dass ich die Ausbildung machen will, aber lange hat es einfach nicht gepasst.“ Jetzt mit 27 Jahren ist sie im dritten Lehrjahr zur Pflegefachkraft.

Pflegekräfte, Pflegefachkräfte, Pflegeassistenten, dazu Mitarbeiter in der Küche, im Hausmanagement, in der Verwaltung und im sozialen Dienst – 140 Menschen betreuen im Haus Seebrücke bis zu 179 Bewohner. Ihre Chefin sitzt am Schreibtisch im Erdgeschoss, telefoniert, wälzt Akten und telefoniert wieder: Antje Stschepin-Lohfing, 55. Immer wieder kommen Mitarbeiter herein, um etwas zu besprechen: Teamleiter, die Pflegedienstleitung, der Hausmeister, die Pflegeassistenten, die ein vietnamesisches Fest planen, und auch eine Azubi-Praxisanleiterin. „Wir haben 27 Auszubildende – im Rahmen einer Ausbildungskooperation von Vivantes auch aus Vietnam“, erklärt sie. „Weil wir ausbilden, kennen wir keinen Fachkräftemangel

### VIVANTES BERLIN IN ZAHLEN

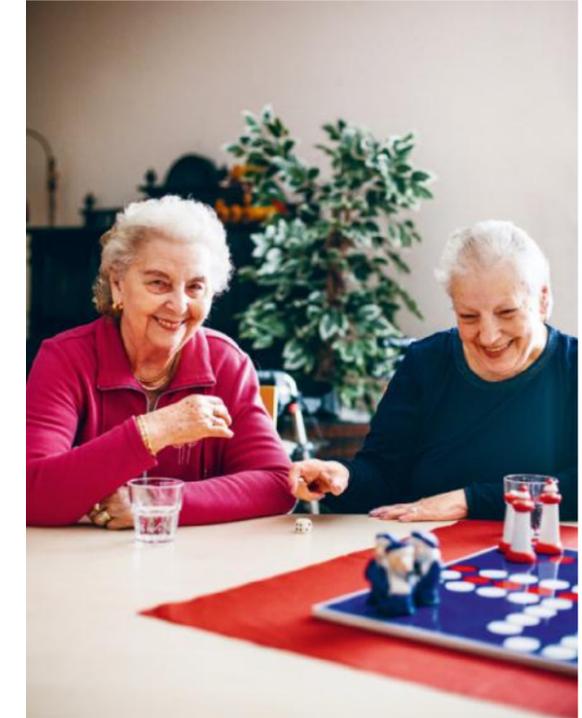
8	Kliniken
1	Krankenhaus
31	Tageskliniken
1	Entwöhnungstherapie
5	Komfortkliniken
7	Komfortstationen
1	Ambulante Rehabilitation
1	Ambulante Krankenpflege
17	Hauptstadtpflege-Häuser
2	Seniorenwohnhäuser
12	Medizinische Versorgungszentren
1	MVZ Charité Vivantes
1	Hospiz
1	Labor Berlin – Charité Vivantes
16.679	Mitarbeiter
1.758	Ausbildungsplätze
2.373	Altenpflegeplätze



Antje Stschepin-Lohfing ist als Einrichtungsleiterin für alle Bewohner und Mitarbeiter des Hauses Seebrücke verantwortlich



Zimmerservice: Die Bewohner im Haus Seebrücke können entscheiden, ob sie im Restaurant oder im eigenen Zimmer essen wollen



Mensch ärgert sich nicht: Die zwei Frauen lassen gemeinsam die Würfel fallen. Die Spielfiguren sind selbst gemacht

und keinen Pflegenotstand. Denn wenn wir das gut machen, bleiben die Azubis auch nach der Ausbildung bei uns.“

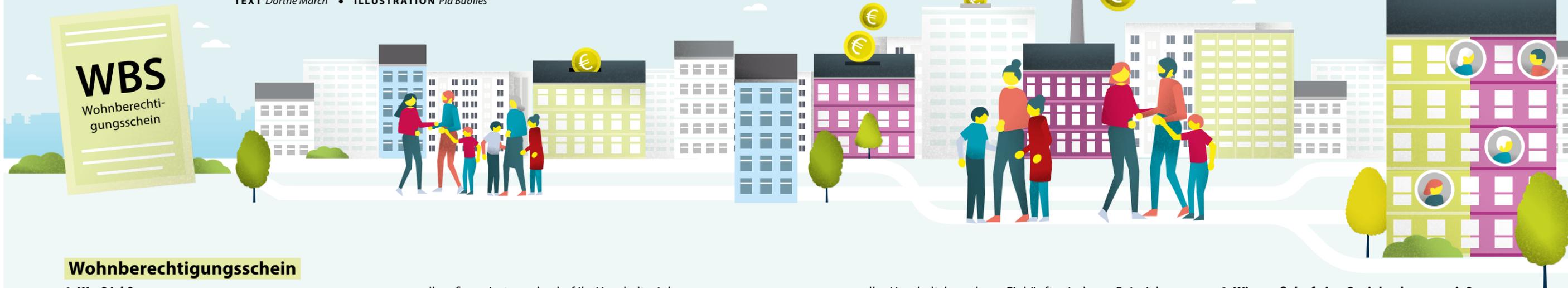
Antje Stschepin-Lohfing steht auf, stellt einen Ordner zurück ins Regal und greift zum Telefon. „Damit es hier läuft, ist das allerwichtigste jedoch: Kommunikation!“ Sie muss peinlich genau planen: Wenn sich abzeichnet, dass in einem Bereich eine Pflegekraft ausfällt, muss sie prüfen, welcher Bereich Kapazitäten hat. In der Pflege sind so gut wie alle Finanzen durch gesetzliche Schlüssel und Zuweisungen geregelt. Mehr Geld als das, was ihr gesetzlich zusteht, bekommt sie nicht. „Aber ich habe in diesem Rahmen Spielraum und den muss ich dafür nutzen, dass meine Mitarbeiter nicht an ihre Grenzen gehen müssen, wie in anderen Einrichtungen in Deutschland.“

Zurück zu Maria Witte: Sie spielt mit sechs Bewohnern „Mensch ärgere Dich nicht“. „Man sollte nicht so viel meckern“, sagt sie, „natürlich ist mein Job anstrengend, aber im Vergleich zu anderen Lehrberufen werden wir sogar fair bezahlt.“ Eine Bewohnerin hat die falsche Figur gesetzt. „Ach, wir spielen das einfach durcheinander! Das muss auch mal sein“, sagt Witte – und alle lachen. •

# Bezahlbarer wohnen

Der Berliner Senat unterstützt Mieter mit Wohnberechtigungsscheinen und Mietzuschüssen. Doch die, denen es zusteht, rufen es oft nicht ab. *stadtleben* erklärt, wie Sie prüfen können, ob Ihnen Unterstützung zusteht

TEXT Dorthe March • ILLUSTRATION Pia Bublies



## Wohnberechtigungsschein

### 1. Was? Ich?

Sie suchen eine Wohnung bei degewo? Vielen Berlinern ist nicht klar, dass sie von den Vorteilen eines Wohnberechtigungsscheins (kurz WBS) profitieren könnten. Prüfen Sie daher unbedingt, ob Sie Anspruch auf einen WBS haben. Bei degewo müssen nach dem Mietverbund 60 Prozent aller Wiedervermietungen an WBS-berechtigte Haushalte vermietet werden.

### 2. Wer bekommt einen Wohnberechtigungsschein?

Ein WBS ist einkommensabhängig. Anspruch haben grundsätzlich die Haushalte, deren Einkommen die jeweils maßgeblichen Einkommensgrenzen nicht überschreitet.

### 3. Wie viel darf ich maximal verdienen, um Anspruch auf einen WBS zu haben?

Ihr Haushaltseinkommen darf die im Wohnraumförderungsgesetz festgesetzten Einkommensgrenzen nur um bestimmte Prozentsätze überschreiten. Je nachdem, wie der Bau der Wohnung, die Sie beziehen

wollen, finanziert wurde, darf Ihr Haushaltseinkommen um 40 bis 60 Prozent darüber liegen, in manchen Fällen gar um bis zu 80 Prozent.

### 4. Wie hoch sind die Einkommensgrenzen für den Berliner WBS 140?

Das Nettoeinkommen aller Bewohner darf maximal so hoch sein:

- Single-Haushalt: 16.800 Euro pro Jahr
- Zweipersonenhaushalt: 25.200 Euro pro Jahr

Die Einkommensgrenze erhöht sich mit jeder weiteren Person im Haushalt:

- plus 5.740 Euro pro Jahr für jeden Erwachsenen
- plus 700 Euro pro Jahr für jedes Kind

### 5. Wie berechnet sich das Haushaltsnettoeinkommen?

Berechnungsgrundlage sind die zu erwartenden Einkünfte der kommenden zwölf Monate – und zwar

aller Haushaltsbewohner. Einkünfte sind zum Beispiel Gehälter, Renten, Eltern-, Arbeitslosen- und Krankengeld (nicht aber das Kindergeld). Von dieser Summe können jeweils bis zu zehn Prozent abgezogen werden für: Lohn-/Einkommenssteuer, Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Krankenkasse und zur gesetzlichen Rentenversicherung – also maximal 30 Prozent. Je nach Situation können außerdem weitere Pauschalen abgezogen werden. Weitere Infos:

[tinyurl.com/mietfeibel](http://tinyurl.com/mietfeibel)

### 6. Wie groß darf eine Sozialwohnung sein?

Grundsätzlich gilt: Auf jede Person, die im Haushalt lebt, entfällt ein Wohnraum. Küche und Nebenräume werden nicht angerechnet. Halbe Zimmer (kleiner als 10 m<sup>2</sup>) zählen als ganze Räume. Abweichend davon können zum Beispiel Singles unter Umständen auch Eineinhalb- oder Zweizimmer-Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von bis zu 50 Quadratmetern beziehen.

### 7. Was ist ein „WBS mit besonderem Wohnbedarf“?

Es gibt Sozialwohnungen, die nur an WBS-Inhaber mit sogenanntem besonderem Wohnbedarf vermietet werden dürfen. Zum Beispiel Schwerbehinderte oder Familien, die in räumlich unzureichenden Wohnverhältnissen leben.

### 8. Wo beantrage ich einen WBS?

Bei Ihrem Bürgeramt. Mehr auf [berlin.de](http://berlin.de)



**Tipp:** Sie können online überprüfen, ob Sie einen WBS bekommen können: [tinyurl.com/wohnberechtigungschein](http://tinyurl.com/wohnberechtigungschein)

Hier gehts weiter

**EIN TIPP**

**Härtefallregelung**

Sie haben gerade Ihren Job verloren? Sind aufgrund einer Krankheit in finanziellen Nöten? In solchen Fällen könnten Sie von der sogenannten Härtefallregelung profitieren. Die haben der Senat und die sechs landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften in ihrer Koopera-tionsvereinbarung beschlossen: Ein Haushalt mit geringem

Einkommen soll höchstens 30 Prozent seines Nettoeinkom-mens für die Miete aufwenden. Wird der Wert überschritten, kann die Miete gesenkt werden – auch „Kappung“ genannt.

**Fragen und Anträge:**

Zentrale Kundenberatung  
Tel. 030-26485 5000  
E-Mail: zkb@degewo.de

**Wohngeld für Mieter in frei finanzierten Wohnungen**

Wohnen kostet Geld – oft zu viel für Menschen mit geringem Einkommen. Der Staat hilft mit dem sogenannten Wohngeld Mietern, die in einer nicht-geförderten Wohnung leben. Sie können unter gewissen Voraussetzungen einen Mietzuschuss erhalten.

**Dieser Mietzuschuss ist kein Almosen des Staates!  
Wer zum Kreis der Berechtigten gehört, hat einen Rechtsanspruch auf Wohngeld.**

Seit dem 1. Januar sind deutlich mehr Haushalte als bisher wohngeldberechtigt. Grund ist die Überarbeitung des **Wohngeldstärkungsgesetzes**. Bundesweit können nun rund 660.000 Haushalte profitieren – darunter rund 180.000 Haushalte, die zum ersten Mal oder erneut einen Wohngeldan-spruch haben. Es lohnt sich also nachzurechnen.



**Mietzuschüsse für Berliner Mieter, die in Sozialwohnungen leben**

**1** Sie leben in einer Sozialwohnung (Erster Förderweg) und Ihre Miete ist höher als 30 Prozent Ihres Haushaltseinkommens? Dann beantragen Sie unbedingt eine Förderung durch das Programm „Mietzuschuss in Sozialwohnungen“. Gehören Sie zu den Berechtigten, finanziert das Programm bis zu 50 Prozent Ihrer sogenannten förderfähigen Bruttowarmmiete.

**2** Für den Antrag wichtig: Ihr anrechenbares Einkommen. Das können Sie hier errechnen: [tinyurl.com/mietzuschuss-einkommen](http://tinyurl.com/mietzuschuss-einkommen)

Anhand der Anzahl der Personen in Ihrem Haushalt ergibt sich die angemessene Wohnfläche. Dafür gelten folgende Werte:

Einpersonenhaushalt	50 m <sup>2</sup>
Zweipersonenhaushalt	60 m <sup>2</sup>
Dreipersonenhaushalt	80 m <sup>2</sup>
Vierpersonenhaushalt	90 m <sup>2</sup>
jede weitere zum Haushalt gehörige Person	+ 12 m <sup>2</sup>

Im letzten Schritt wird die förderfähige Bruttowarmmiete pro Quadratmeter ermittelt.

Mit diesen Informationen kann die IBB dann die Höhe des Mietzuschusses ausrechnen bzw. gibt Ihnen Auskunft darüber, welche individuellen Angaben und Nachweise noch benötigt werden.

Für die Vergabe des Mietzuschusses verantwortlich ist seit dem 1. Januar 2020 die Investitionsbank Berlin (IBB).

**Antragsformulare und Detailinformationen:**

Investitionsbank Berlin, Bundesallee 210, 10719 Berlin, Tel. 030-2125-4545, [tinyurl.com/ibb-mietzuschuss](http://tinyurl.com/ibb-mietzuschuss)

**Habe ich Anspruch auf Wohngeld?**

Der Anspruch auf Wohngeld und dessen Höhe hängt von drei Faktoren ab:

- 1. der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder:** vor allem Ehegatten, Lebenspartner und Kinder.
- 2. der Höhe des Gesamteinkommens des Haushaltes:** also aller zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder minus bestimmter Freibeträge und Abzugsbeträge.
- 3. der Höhe der zuschussfähigen Miete.** Die Miete ist nur bis zu bestimmten Höchstbeträgen zuschussfähig. Diese Höchstbeträge richten sich nach dem örtlichen Mietenniveau. Jede Gemeinde mit 10.000 und mehr Einwohnern ist einer bestimmten Mietenstufe zugeordnet. Für Berlin gilt Stufe IV. Hier liegt der zuschussfähige Höchstbetrag zwischen 478 und 918 Euro.

**2 Wo kann ich Wohngeld beantragen?**

Zuständig ist die Wohngeld-behörde Ihres Bezirksamtes. Mehr auf [tinyurl.com/wohngeld-berlin](http://tinyurl.com/wohngeld-berlin)

**Tipp:** Ermitteln Sie online, ob Ihnen Wohngeld zusteht und sich die Antragstellung lohnt, z. B. auf [wohngeld.org](http://wohngeld.org)



## REGIERUNGSVIERTEL

Das wahrscheinlich beste  
Beispiel für Veränderung: das  
Regierungsviertel von oben

DAS REGIERUNGSVIERTEL

2019

DAS REGIERUNGSVIERTEL

1928

TEXT Margitta Schulze Lohoff



# Alles im Fluss



Berlin verändert sich von Minute zu Minute.  
Rasanter **WANDEL** kann Angst machen. Doch er bietet  
vor allem Chancen, vieles besser zu machen





## SECHS MAL MARZAHN

OBEN – 1977: Kinder auf der Baustelle der Großsiedlung. 1983: Alt-Marzahn umrahmt von Wohnriesen aus Beton. 1993: Schlange stehen vor dem Arbeitsamt.

UNTEN – 2004: Leuchtturmprojekt des Stadtumbaus Ost: die Ahrensfelder Terrassen. 2015: Blick vom degewo-Skywalk auf Marzahn. 2017: Blick vom Kienberg auf den Bezirk

Haben Sie auch das Gefühl, dass sich Ihre Stadt gerade zu schnell wandelt? Ist das gut?

Ja, ist es! Schauen wir auf Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft, die in Marzahn liegt

# D

Das Haushaltswarengeschäft hat dicht gemacht, der Schuhmacher auch. In der Bankfiliale um die Ecke stehen Automaten an den Wänden statt Mitarbeiter hinter den Schaltern. Die Parkplätze vor der Haustür sind für E-Autos reserviert. Wandelt sich Ihr Kiez? Macht Ihnen das Angst? Oder freuen Sie sich? Fragen Sie sich: Was passiert mit uns?

Klimawandel, Digitalisierung, viel mehr Formen des Familienlebens als noch vor 30 Jahren, neue Arbeitswelten – all das scheint unser Leben auf den Kopf zu stellen. Obendrein muss unsere Stadt so viel Wachstum verarbeiten wie seit Jahrzehnten nicht. Jährlich kommen Zehntausende Neu-Berliner. Also müssen neue Wohnungen her und neue Wohnhäuser gebaut werden. In Ihrem Hinterhof zum Beispiel. Muss das sein?

Sagen wir so: Ja, es muss. Aber keine Sorge, mit Ihrer Angst vor Neuem sind Sie nicht allein. Und eigentlich sind solche Veränderungen ganz normal. Schauen Sie sich doch nur mal die Geschichte von Berlin an: Dort, wo heute 3,8 Millionen Menschen leben und arbeiten, war einst ein Sumpf. Erst 1237 wurde Berlin erstmals urkundlich erwähnt. Noch kurz vor der Gründung des Deutschen Kaiserreichs im Jahr 1871

waren Moabit, Wedding, Tempelhof, Schöneberg und Spandau Vorstädte. Sechs Jahre später wurde Berlin erstmals Millionenstadt. Weitere hundert Jahre später entstanden die Großsiedlungen Marzahn, Gropiusstadt und das Märkische Viertel – zu einer Zeit, als noch eine Mauer diese Stadt teilte.

So wurde Berlin, was es heute ist. Eine Stadt, in der alle nur noch vom Wachstum reden. Von 200.000 Wohnungen mehr bis 2030. Von mehr Arbeitsplätzen, von besserer Infrastruktur. Wer so einen Wandel gestalten will, muss heute auf das Morgen reagieren – wie degewo in Marzahn.

Im Nordosten Berlins liegt – direkt in Marzahn-Mitte – an der ruhigen Seitenstraße mit dem Namen „Karl Holtz“ eine Grünfläche mit Schotterwegen, Bäumchen, Sträuchern, Wildrosen und Blumenwiese. Ein Gelände etwa so groß wie drei Fußballfelder, ein Ort, der die wechselhafte Geschichte Marzahns spiegelt.



## Interview



ROBERT VIEF • Sozialwissenschaftler

## CHANCEN ERKENNEN

**ROBERT VIEF, 27,** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Stadt- und Regionalsoziologie des Instituts für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Doktorand arbeitet er im Sonderforschungsbereich 1265 „Re-Figuration von Räumen“.

### Was bedeutet Wandel?

Wandel heißt zunächst Veränderung – etwa im Beruf, der Familie, der Wohnsituation. Als Wissenschaftler betrachte ich die Veränderungsprozesse Berlins. Wie wandelt sich die Stadt, wenn mehr Menschen herziehen? Was bedeutet es, wenn der Wohnraum im Zentrum knapp wird?

### Vielen Menschen fällt Wandel schwer. Was ist aus Ihrer Sicht der Grund dafür?

Das hängt oft damit zusammen, ob er freiwillig passiert oder nicht. Wenn

ich beschließe, ich möchte lieber ins grüne Umland ziehen, und verlasse deshalb meinen Kiez in der Stadt, ist das eine freiwillige Entscheidung. Wenn ich aber umziehen muss, weil mir meine Wohnung gekündigt wurde, fällt mir das natürlich schwerer.

### Berlin wandelt sich derzeit rasant. Wie geht die Stadt damit um? Welche Maßnahmen ergreift sie?

Die Stadt stellt sich den Veränderungen. Ein Beispiel für den wichtigen Schutz vor ungewollten Verdrängungen ist der Mietendeckel, also das neue Gesetz des Senats zur Begrenzung der Miethöhe. Es gilt nicht nur für Neuvermietungen, sondern auch im Bestand. Und auch die Berliner lernen, damit umzugehen. In vielen Quartieren kommen neue und alte Bewohner miteinander in Kontakt, in anderen passiert das eher nicht.

### Wie gehen Stadtsoziologen bei Ihrer Arbeit vor?

Man schaut zum Beispiel Viertel an, in denen es eine steigende Durchmischung von Menschen mit unterschiedlichen Einkommen gibt, und versucht herauszufinden, ob und wie diese unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in Kontakt kommen können.

### Und wie können Menschen besser mit Veränderungen umgehen?

Es hilft, wenn man sich beteiligt. Ich selbst bin mehrmals innerhalb Berlins umgezogen. Durch die Hilfe für Geflüchtete oder das Engagement für politische Projekte kann man gut mit Nachbarn in Kontakt kommen – und sich aus seiner Komfortzone herausbewegen. So kann ich die Chancen und Probleme von Veränderungen besser einschätzen.



Ein Bezirk im Wandel:  
Anfang des 20. Jahrhunderts  
ackerten noch Bauern, wo heute  
Großsiedlungen, Einfamilienhäuser  
und die Gärten der Welt liegen

Ab 1976 wurde in Marzahn massenhaft Lebensraum geschaffen. Die Großsiedlung bot in 60.000 modernen Wohnungen Platz für mehr als 100.000 Menschen. Zwischen den elf-, 18- und 21-stöckigen Hochhäusern tobten in den 1980er-Jahren Kinder über die Straßen und Spielplätze.

Doch nach der Wende sah das Bild anders aus: Zwischen 1995 und 2000 ging die Einwohnerzahl um 30.000 Menschen zurück. Im Jahr 2001 standen in der Großsiedlung 6.600 Wohnungen leer. Auch degewo-Bestände waren betroffen, und so investierte das Unternehmen massiv in den „Stadtumbau

Ost“ – ein bundesweites Programm, das Kommunen in Ostdeutschland unterstützte, leer stehende Wohnungen zurückzubauen. So auch an der Karl-Holtz-Straße: Drei elfgeschossige Plattenbauriegel mit insgesamt 293 Wohnungen wurde abgerissen. Auf dem leeren Grundstück sollten Reihenhäuser gebaut werden, doch der Grundstückspreis war zu der Zeit nicht marktfähig. Die Fläche wurde Bauerwartungsland und so gestaltet, dass sie Anwohnern als Erholungsfläche diene.

„Jetzt ist die Zeit reif, die Fläche bietet dringend benötigten Platz für neue Wohnungen“, sagt Julia Miethe vom Kundencenter Nordost von degewo. Das Unternehmen hat Ende 2019 sein derzeit größtes Bauprojekt in Marzahn gestartet.



Zwischenlösung: Nachdem an der Karl-Holtz-Straße alte Plattenbauten abgerissen wurden, war die Baulandreserve eine wohnungsnah Grünfläche



Zukunftsvision: Das Quartier an der Karl-Holtz-Straße in Marzahn soll ein Ort für Familien werden. Ein Boulevard verbindet die einzelnen Häuser und Grünflächen

Bis zum Jahr 2022 soll ein völlig neues Quartier entstehen: mit 439 Wohnungen, die ein bis sechs Zimmer groß sind. Untergebracht sind sie in sieben mehrgeschossigen Wohnungsbauten, die sich zusammen mit einem Gebäude, das acht Townhouses birgt, rund um einen zentralen Stadtplatz gruppieren sollen. Ein Boulevard wird an Grünflächen vorbei quer durch das autofreie Quartier führen. Kinder werden über Spielplätze toln.

Zahllose solcher Projekte werden derzeit in Berlin geplant. Was macht dieses außergewöhnlich? „Die Karl-Holtz-Straße ist unsere Vision für familiengerechtes Wohnen in der Zukunft“, sagt Miethe. Deshalb sind auch überdurchschnittlich viele große Wohnungen vorgesehen, zudem eine Kindertagesstätte mit 80 Plätzen und eine zweizügige Grundschule. Und damit all die Familien auch zu Nachbarn werden, wird ein Café eingerichtet, das Spieleabende, Kreativzirkel, Hausaufgabenbetreuung oder auch einen Elternstammtisch anbietet. Erarbeitet wurden all diese Ideen übrigens nicht im stillen Kämmerlein, sondern in einem dreistufigen Werkstattverfahren – an dem sich Senat, Bezirk, Soziologen, Architekten, Stadtplaner, degewo und die Anlieger beteiligt haben.

Die Zukunft des Baulands an der Karl-Holtz-Straße ist also sorgfältig geplant, der Bau hat bereits begonnen. Wer will da noch über Wandel schimpfen? Doch es ist natürlich nur ein Beispiel für Veränderung. Für Wandel, auf den wir alle zuallererst skeptisch reagieren. Das war schon immer so. Doch ohne Veränderung hätte sich Berlin nicht zu dem entwickelt, was es heute ist. Ohne Wandel gibt es auch keinen Fortschritt. •



So plant degewo an der Karl-Holtz-Straße:  
Die Innenhöfe des Quartiers sind autofrei, Wege und  
Grünflächen sollen Orte der Begegnung sein

## SICHTWEISEN

Zwei Berliner und die degewo-Vorstände erzählen von ihren Erfahrungen mit Veränderungen



### DIE Gestalter

SANDRA WEHRMANN & CHRISTOPH BECK

Die beiden Vorstände erzählen im Gespräch davon, was Wandel für degewo und seine Mieter bedeutet

**Herr Beck, Berlin braucht neue Wohnungen. Da sind vor allem die landeseigenen Wohnungsbaunternehmen in der Pflicht. Was sind Ihre wichtigsten Aufgaben?**

**Beck:** Wir wollen möglichst vielen Menschen mit unterschiedlichen Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten in dieser Stadt solide Wohnungen zu angemessenen Preisen bieten. Die Nachfrage steigt – deshalb muss auch unser Angebot steigen: Bis 2021 werden wir mehr als 73.500 eigene Wohnungen haben, das sind knapp zehn Prozent mehr als 2017. Das geht nur durch Neubau, Bauen im Bestand und Ankauf von Gebäuden. Außerdem halten wir die vorhandenen Wohnungen gut in Schuss, deswegen sind auch Instandhaltung und Modernisierung ebenso wichtige Aufgaben.

**Frau Wehrmann, degewo hat auch den Kundenservice mit Beginn des Jahres verändert. Warum war das nötig?**

**Wehrmann:** Auch ein Unternehmen muss sich fit halten und schnell auf Veränderungen reagieren können. Durch unser Wachstum vermieten wir bis zum Jahr 2021 auch rund 7.500 Wohnungen mehr als noch 2017. Das sind knapp 13.000 neue Mieter – das entspricht der Einwohnerzahl von Erkner oder Jüterbog. Deshalb müssen wir unsere Arbeit so organisieren,

dass wir auch den neuen Mietern ein baulich einwandfreies Zuhause und guten Service bieten können – zu bezahlbaren Mieten.

**Es gibt einige Mieter, die sich mit den Veränderungen schwertun. Wie gehen Sie damit um?**

**Wehrmann:** Wenn sich etwas verändert, muss man sich umstellen und an Neues gewöhnen – das fällt dem einen leichter als dem anderen. Fakt ist, es wird einfacher, denn es gibt nur noch eine Telefonnummer und eine E-Mail-Adresse, egal, was unsere Mieter auf dem Herzen haben. Wir sind überzeugt davon, dass wir mittelfristig mit einem schnelleren Service überzeugen können. Sollte etwas gerade in den ersten Wochen nicht so klappen, wie man es sich wünscht, freuen wir uns über Hinweise, damit wir unsere Abläufe weiter verbessern können.

**Wie wird sich degewo in Zukunft außerdem verändern?**

**Beck:** Weil wir als Unternehmen zukunftsfähig bleiben wollen, beschäftigen wir uns natürlich auch mit neuen Technologien. Die Digitalisierung schreitet voran und die Kundenbedürfnisse haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Deshalb investieren wir zum Beispiel in die Infrastruktur, etwa den Ausbau eigener Breitbandkabel und Glasfasernetze. Das sind Aufgaben, die wir langfristig planen und die zu weiteren Veränderungen für Kunden und Mitarbeiter führen werden.



## DER Beschenkte

GÜNTHER SCHULZE, 69,

engagiert sich für Flüchtlinge – und profitiert davon selbst



„Seit sechs Jahren hilft unser Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf Flüchtlingen, in Berlin anzukommen und Teil der Gesellschaft zu werden. Wir sind Hunderte Ehrenamtliche. Über die Jahre hat sich die Arbeit sehr verändert. Am Anfang ging es um einfache Hilfen mit Sachspenden, bei der Essensausgabe und der Orientierung im neuen Umfeld. Daraus hat sich ein vielfältiges Integrationsprojekt entwickelt, das neben kulturellen und sportlichen Angeboten Unterstützung bei der Ausbildung, bei Behördengängen und bei der schwierigen Suche nach Wohnungen bietet. Viele der geflüchteten Menschen sind Teil unserer Nachbarschaft. Sie gehen zur Arbeit, ihre Kinder zur Schule und wir treffen sie beim Einkaufen. So wiederholt sich die Geschichte Berlins. Auch für uns als alte Nachbarn verändert sich dadurch vieles positiv. Ein Restaurant mit syrischen Speisen, neue Musik aus dem Iran und die Möglichkeit der Begegnung mit interessanten Menschen, von denen wir auch viel lernen können. So bin ich persönlich Pate eines Flüchtlings aus Afghanistan, der mir zu einer neuen Sicht auf sein Land, dessen Geschichte und den dortigen Krieg verholfen hat.“

## DIE Glückliche

BÄRBEL KRESSIN-THIELMEIER, 70,

machte aus der Not eine Tugend und gründete eine Wohngruppe

„Vor sechs Jahren haben sich mein Ehemann und ich getrennt, nach 30 Jahren Beziehung. Ich war 64 Jahre alt, Rentnerin und plötzlich alleinstehend. Ich kann sagen, leicht fiel mir dieser Wandel nicht. Besonders schlimm war die Wohnsituation. Ich war früher Architektin, ich habe gut verdient – aber eine adäquate Bleibe fand ich nach der Trennung nicht. Deshalb kam mir dann die Idee, eine Wohngruppe zusammen mit anderen Alleinstehenden in meinem Alter zu gründen. Ich fragte Freundinnen an, manche kannte ich noch aus dem Studium. Der Prozess zog sich, am Ende fanden wir bei degewo Unterschlupf. Wir sind sechs Mieter auf zwei Etagen in einem Neubau. Jeder hat seine eigene Wohnung, aber wir verreisen zusammen oder veranstalten Feste wie das Treppenhauscafé. Vergangenes Jahr haben wir auch Weihnachten im Treppenhaus gefeiert. Das war ein Spaß. Mittlerweile will ich mein neues Leben nicht mehr missen. Ich fühle mich freier, lebendiger und kann nun mit Abstand sagen: Die Trennung, der unfreiwillige Wandel, das war mein Glück.“



# Das Gelbe vom Ei

Wie hätten Sie's denn gern? Fest, glibberig, wachweich? Die perfekte Konsistenz ist keine Hexerei, sondern Präzisionsarbeit

BILD Robin Kranz

## VORBEREITUNG IST ALLES

Ei aus dem Kühlschrank nehmen. Es sollte zimmerwarm sein, bevor es gekocht wird. Ein kleines Loch in das Ei piksen, damit es nicht platzt. Wasser aufsetzen, salzen, zum Kochen bringen. Ei ins kochende Wasser geben und die Eier-Uhr je nach gewünschter Konsistenz stellen. Sobald die Garzeit erreicht ist, das Ei unter kaltem Wasser abschrecken. Das unterbricht den Garvorgang.

### PFUI, SILBER!

Perlmutter, Plastik, Edel- oder Chromstahl – zu Löffeln aus diesem Material sollten Sie beim Eier-Verzehr greifen. In der Schublade hingegen bleibt Omas gutes Silberbesteck. Beim Eierkochen entsteht Schwefelwasserstoff, der reagiert mit dem Silber des Löffels zu Silbersulfid. Der Löffel verfärbt sich schwarz, der Geschmack wird unangenehm metallisch.

### AUF DIE PELLE

Ob sich ein Ei gut pellen lässt, hängt davon ab, wie alt es ist. Am besten funktioniert es 14 Tage nach dem Legedatum. Dann ist Kohlendioxid entwichen und Luft eingedrungen: Eihaut und Schale kleben nicht mehr aneinander.

### ALLES RUND

Die runde Form der Eier ist sehr stabil. Wirkt eine Kraft auf eine Stelle der Schale, so wird diese Kraft auf die gesamte Oberfläche des Eies verteilt. Dadurch kann die sehr dünne Schale des Hühnereies mehrere Kilogramm Gewicht aushalten.

### 3 MINUTEN\*

**Eiweiß**  
am Rand fest,  
ansonsten glibberig  
**Eigelb**  
flüssig

### 4 MINUTEN

**Eiweiß**  
vorwiegend fest, nur  
am Rand zum Eigelb  
noch glibberig  
**Eigelb**  
flüssig

### 5 MINUTEN

**Eiweiß**  
fest  
**Eigelb**  
flüssig

### 6 MINUTEN

**Eiweiß**  
fest  
**Eigelb**  
nur am Rand fest,  
ansonsten flüssig

### 7 MINUTEN

**Eiweiß**  
fest  
**Eigelb**  
zur Hälfte flüssig

### 8 MINUTEN

**Eiweiß**  
fest  
**Eigelb**  
wachweich

### 9 MINUTEN

**Eiweiß**  
fest  
**Eigelb**  
fest

\* Die angegebenen Zeiten gelten für Eier der Größe M. Größe S minus 30 Sekunden, Größe L plus 30 Sekunden, Größe XL plus 60 Sekunden.



# Die Unersetzlichen

TEXT Silke Lambeck • BILD Paulina Hildesheim

Ohne sie geht nix: Knapp jeder vierte Berliner engagiert sich ehrenamtlich. Auch bei degewo setzen sich Mieter unentgeltlich für die Belange ihrer Nachbarn ein – Mieterbeiräte wie Heidi Kirbach



## L

Liebe auf den ersten Blick hat immer etwas Magisches – auch wenn es in diesem Fall um eine Wohnung geht. Heidi Kirbach jedenfalls strahlt regelrecht, als sie von ihrem ersten Besuch erzählt: „Ich kam rein und wusste: Die isses.“ Kein Wunder, dass sie sich verliebte: in die Aussicht ins Grüne, in die großen Fenster, in die elegant geschwungene Treppe, die ins obere Stockwerk führt. Seit mehr als 40 Jahren wohnt sie in der 1928 entstandenen Westendsiedlung in Friedrichshagen – und freut sich bis heute daran.

Es ist elf Uhr an diesem sonnigen Morgen und Heidi Kirbach hat ihren Computer längst hochgefahren. „Ich lese alles und reagiere sofort.“ Ihr kleines Büro ist Mittelpunkt ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. Als Vorsitzende des Mieterbeirats beantwortet sie E-Mails, leitet Anfragen weiter, telefoniert und schlichtet. „Mindestens eine Stunde am Tag“ ist sie mit Anliegen rund um die Mietergemeinschaft im Haus beschäftigt. Wenn Sitzungen und Sprechstunden sind, werden es leicht mehr. Für Kirbach ein Grund zur Freude: „Wir sind so eine nette Truppe und es macht mir einfach Spaß.“

Sich im Mieterbeirat zu engagieren, entsprang ein wenig „dem schlechten Gewissen“, sagt

Kirbach und lacht. Als Musikdramaturgin und -regisseurin hatte sie lange keine Zeit, ehrenamtlich tätig zu sein. Mit 72 tritt sie beruflich – etwas – kürzer und engagiert sich seit gut zehn Jahren für ihr Wohnumfeld. „Schön wäre, auch ein paar jüngere Mieter dabei zu haben“, sagt sie, „auch wenn der zeitliche Aufwand hoch ist.“ Sie selber war bis zum letzten Jahr auch in der Berliner Initiativgruppe der Mieterbeiräte vertreten und nimmt sich die Zeit – trotz der vielen Hobbys, die sie mit ihrem Mann pflegt: „Wir gehen in die Oper und in Konzerte, machen Hausmusik und lesen viel“, sagte sie. „Eigentlich hat der Tag für uns immer zu wenige Stunden.“

Rund 31 Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich – das sind mehr als 43 Prozent aller Deutschen, die älter als 14 Jahre sind. Allein in Berlin sind es rund 800.000. Sie geben Sportkurse in Vereinen, besuchen alte Menschen, spielen mit Flüchtlingskindern oder arbeiten



GUT ZU WISSEN

### MIETERBEIRAT

Mieterbeiräte werden in allen Quartieren mit mehr als 300 Wohneinheiten gewählt, die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach der Größe und den Gegebenheiten der Wohnviertel. Die Wahlperiode beträgt üblicherweise fünf Jahre. Die Mieterbeiräte sollen die Interessen der Mieter bündeln und gegenüber degewo vertreten, sie beraten degewo auch bei konkreten Anliegen wie Beleuchtungskonzepten oder der Außenraumgestaltung.

## AUCH GUT ZU WISSEN

**EHRENAMTSKARTE**

In Berlin-Brandenburg wird das Ehrenamt mit der sogenannten Ehrenamtskarte gewürdigt, die degewo jetzt für die Mieterräte und -beiräte beantragt. Die Karte bietet vergünstigte Eintrittspreise bei mehr als 90 Partnern, zum Beispiel für Museen oder Schwimmbäder.



Heidi Kirbach und ihre Mieterbeiratskollegen: René David, Marion Wurbs und Hartmut Petersen (v. l. n. r.)

in Kleiderkammern. Oder sie bilden eine Art Scharnier zwischen Wohnungsbaugesellschaften und ihren Mietern, wie Heidi Kirbach, die Ansprechpartnerin für mehrere Hundert Mieter ist.

Vor allem die älteren Mieter wenden sich mit vielen Anliegen an sie. Weil die Heizung nicht funktioniert, die Blumen im Vorgarten vertrocknen oder die Müllräume nicht sauber sind. Manchmal verweist die Mieterbeirätin sofort an degewo, aber manchmal kann sie auch helfen. Und hin und wieder wird sie gebeten, bei Nachbarschaftsstreitigkeiten zu vermitteln. „Das ist oft heikel“, sagt sie, „man möchte helfen, aber bei manchen Zwistigkeiten hilft nur eine offizielle Stelle, die vermittelt.“

Allerdings sieht sie ihre Aufgabe durchaus auch im sozialen Bereich. „Wir schaffen Verbindungen zwischen den Mietern und haben im Auge, ob jemand Hilfe braucht“, sagt sie. Über den Jahreswechsel ist sie mit ihrem Mann meist einige Wochen im Süden – aber erreichbar bleibt sie trotzdem. „Per E-Mail und WhatsApp ist das ja kein Problem.“

Wer sich ehrenamtlich engagiert, tut das zuallererst für andere. Aber mit der Zeit entdecken die Helfer oft, dass sie auch viel zurückbekommen. Sie lernen interessante Bereiche kennen, schließen

**„Rund 31 Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich – das sind mehr als 43 Prozent aller Deutschen, die älter als 14 Jahre sind. Allein in Berlin sind es rund 800.000“**



Die Mieterbeiräte der Westendsiedlung in Aktion: Bei einer Sitzung beugen sie sich über den Grundriss ihres Quartiers, um anliegende Aufgaben zu besprechen

neue Freundschaften und haben das Gefühl, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen. Wer sich politisch engagiert, kann gesellschaftlich etwas bewirken. In kleineren Gemeinden werden auch Bürgermeister-Posten oft im Ehrenamt ausgefüllt – nur hin und wieder durch eine geringe Aufwandsentschädigung ausgeglichen. Für Heidi Kirbach zählt vor allem das Gefühl, etwas bewegen zu können: „Wir erfahren von den Problemen und können sie weitergeben. Die Anregungen werden fast immer aufgenommen.“

Als „unerlässlich für die individuelle Teilhabe“ bezeichnet das Bundesinnenministerium das bürgerschaftliche Engagement auf seiner Website. Und auch degewo schätzt die Arbeit ihrer insgesamt 31 Mieterbeiräte mit insgesamt mehr als 170 gewählten Mitgliedern – bieten sie doch die Chance, Unzufriedenheit und Probleme schnell zu erkennen. „Die Beiräte sind für uns der direkteste

Draht zu den Mietern und ihr Engagement ist ungeheuer wertvoll“, sagt Christian Glaubitz. Er leitet das degewo-Kundencenter Südost und steht daher oft mit den Mieterbeiräten seiner Quartiere in Kontakt.

Heidi Kirbach wiederum lobt die Zusammenarbeit mit ihrem Vermieter: „Ich bekomme eigentlich immer sehr schnell eine Reaktion.“ Trotzdem dauert es ihr manchmal zu lange, bis Ideen sich in der Zentrale an der Potsdamer Straße durchsetzen.

Für die Zukunft möchte sie degewo unbedingt bewegen, wieder Außenwasserhähne an den Häusern anzubringen. In den heißen Berliner Sommern möchten die Anwohner ihre Grünpfleger unterstützen, „damit die schönen Anpflanzungen nicht alle vertrocknen und wir keine Gießkannen mehr durch die Gegend schleppen müssen“. Ja, das würde sie sich wünschen ... •

# Im Farb-Rausch

stadtleben-Kolumnistin Annett Heide sehnt sich nach einem frischen Farbton für ihre Wohnung. Doch die Wahl ist gar nicht so einfach

ILLUSTRATION Lisa Schweizer



U

Unmerklich hat sich im Winter meine Wohnung verändert. Plötzlich denke ich, dass sie dringend neu gestrichen werden muss, ein Frühlingshauch muss her, mehr Farbe, die dem grauen Winterhimmel besser trotz als meine weißen Wände. Im Sommer gefallen mir die immer bestens, sie wirken so schön frisch, kühl, sauber. Aber jetzt nicht.

Ich fuhr zu einem Baumarkt, stellte mich vor die Wand mit den unzähligen Farbkarten, hielt Grün- und Gelbtöne gegeneinander und versuchte, den richtigen Farbton zu finden. Es dauerte ewig. Entscheiden konnte ich mich nicht. Nach einiger Zeit erschienen mir sämtliche Töne gleich. Oben auf der Karte steht zwar „kälter“ oder „wärmer“, aber wenn man eine halbe Stunde lang unter Neonlicht Hunderte Farbtonen angestarrt hat, ist man ratloser als vorher.

Ich habe allein 51 verschiedene Beigetöne gezählt. Keine Ahnung, wie kälteres oder wärmeres Beige in meiner Wohnung wirkt. Dabei will ich gar kein Beige, sondern Gelb oder Grün, und davon gibt es Hunderte, vielleicht auch Tausende Töne, es schienen immer mehr zu werden, je länger ich vor der Farbkartenwand stand. Alles verschwamm.

Ich habe es dann online probiert und dabei überraschenderweise Folgendes herausgefunden: Es gibt Farbhersteller, deren Konzept darauf beruht, Menschen wie mir die Suche nach dem perfekten Farbton zu erleichtern. Keine Verwirrung mehr bei der Farbauswahl, sondern Freude daran. Einfach entspannt von zu Hause aus erst abziehbare Aufkleber bestellen, die man probeweise auf die Wand klebt, danach die optimale Farbe.

Um die Entscheidung weiter zu vereinfachen, bietet ein Hersteller nur noch 132 Farbtöne an, ein anderer 50 und ein dritter sogar nur 32. Alle drei preisen das als „sorgfältig zusammengestellte Farbpalette“. Mag sein. Aber es ist auch das Verschwinden von Farbe. Dafür haben die Farbtöne eingängige Namen, etwa „Avocado Toast“ oder „Money Moves“. Einer der neuen Farbhersteller gibt an, dass die Leute eine Farbe zunehmend aufgrund ihres Namens und nicht aufgrund eines Farbmusters wählen – ich gehöre nicht dazu.

Ein Freund arbeitet als Arzt im Krankenhaus und erzählte mir neulich diese Geschichte: Während eines Dienstes schlugen die Krankenschwestern Alarm, eine Patientin war verschwunden. Als mein Freund in ihr Zimmer ging, saß die Patientin still am Fenster. „Frau Schulze ist da“, sagte er den Schwestern. „Sie hat eine senfgelbe Bluse an, sie hat dieselbe Farbe wie die Gardine. Vielleicht habt ihr sie nicht gesehen?“

Eine ganze Frau verschwindet in einer Farbe. Mir fällt das gerade ein, wo ich über Farben nachdenke. Welch ungeahnte Wirkung sie haben können! Ich glaube, ich streiche meine Wände wieder weiß, davon habe ich noch etwas im Keller, und verlasse mich darauf, dass der Frühling kommt. •



**ANNETT HEIDE,**  
52, lebt seit rund 20 Jahren in Berlin. Die ehemalige Lokalreporterin kennt die ganze Stadt so gut wie ihren eigenen Kiez: Wilmsdorf. Was sie dort und in anderen Ecken Berlins erlebt – darüber schreibt sie in stadtleben.

## WOHNEN SIE EINEN MONAT MIETFREI!

Flusswindung in Berlin	schuldfreie Zeit	Berliner Ausflugsziel	Flachland	englische Verneinung	Denkmal mit der Goldelse	Ortsteil im Bezirk Spandau	Laubbäume	Pfandflaschen ohne Inhalt
Berliner Eiland in der Havel	13							
Herdentier in Lappland		heftiger Windstoß				Insel-europäer	7	
Freund von Bert				12	Kette			
gefrorenes Wasser	4	nimmer behäbig				französisch: Meer		
Gartenanbauflächen				mehr als		schmal		9
			2	nordisches Göttergeschlecht			siebter griechischer Buchstabe	
Farbpulver für Kopierer	Pyramidenstadt in Ägypten	Berliner Basketballteam				Tennissatz		18
Ackergerät			uneben	zunächst				heftiges Verlangen
		aschfarben				Teil der Woche		11
Hochschule	Berliner Wahrzeichen	ohne Begleitung	Kräutergetränk		Frau von Jakob Segelbefehl		nachtaktiver Vogel	
Dokumentarbericht	1					Fluss in Schottland schmaler Umhang		
			Gerät des Schneiders		dickköpfig			14
Spreezufluss in Berlin	Ernte der Winzer	6			berlinerisch: Zwiebel	Fakultätsvorsteher		Berliner Eckensteher
Diesseldorfer Boulevard (kurz)			plötzlich auftretend, heftig		Dachkammer			8
Berliner Entertainer († 2005)	Eselslaut			16	spanischer Ausruf		lateinisch: ist	15
	5				Bettluch			
ägyptischer Sonnengott		rus-sisches Gebirge				dicker Zweig		17
Berliner Bezirk					Feld-ertrag			10

### TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns das Lösungswort und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin, oder per E-Mail an [quiz@degewo.de](mailto:quiz@degewo.de), Einsendeschluss ist der 15. April 2020. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinner des Rätsels im vergangenen Heft ist Stefanie Paul aus Prenzlauer Berg. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

### IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger degewo Aktiengesellschaft, Postanschrift, 10772 Berlin  
**Projektleitung** Nadine Falkowski-Koch (V.i.S.d.P.), Isabella Canisius, Paul-Gerhard Lichtenthäler, stadtleben@degewo.de, www.degewo.de

**Redaktion** TERRITORY Content to Results GmbH, Bei den Mühren 1, 20457 Hamburg, www.territory.de  
**Geschäftsführung** Sandra Harzer-Kux  
**Creative Direction** Maja Nieveler  
**Publishing Management** Judith Schulte

**Chefredaktion** Margitta Schulze Lohoff (FR), stadtleben@territory.de  
**Art Direction** Elisabeth Holzer  
**Bildredaktion** Olga Hamilton  
**Schlussredaktion** Dr. Egbert Scheunemann (FR)

**Titelfoto** Gene Glover  
**Fotos** Gene Glover (S. 2, U4); Adobe Stock (S. 2); Wolfgang Stahr (S. 3, 22); Karte: www.fbinter.stadt-berlin.de/fb/ (S. 3, 16, 20); Paulina Hildesheim (S. 3, 26, 28, 29); Notes of Berlin (S. 4); Getty Images (S. 5); Merlen Mueller (S. 8-11, 23); Gerd Danigel (S. 18); picture-alliance/ ZB (S. 18); picture-alliance (S. 18, 19); Tagesspiegel/Kitty Kleist-Heinrich (S. 19); degewo (S. 21); Robin Kranz (S. 24-25); Rätselmanufaktur (S. 31)

**Illustrationen** Lisa Schweizer (S. 6-7, 30), Pia Bublies (S. 12-15)  
**Druck** Neef + Stumme, Wittlingen  
**Auflage** ca. 75.000 Exemplare; stadtleben erscheint viermal im Jahr  
**Hinweis** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet stadtleben auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen.  
**Redaktionsschluss** 14.02.2020  
**Datenschutz** Informationen zum Datenschutz bei unseren Gewinnspielen finden Sie auf [www.degewo.de/datenschutz](http://www.degewo.de/datenschutz)



Lösung Heft 04/19  
 Lösungswort: Beschernung

## GEWINNE

### SOUND ON

„I will always love you“ aus „Bodyguard“, „Can you feel the love tonight?“ aus „König der Löwen“ – die Show „Moviestars“ von „Stars in Concert“ widmet sich den Musik-Klassikern der Filmgeschichte. stadtleben verlost 3 x 2 Freikarten für die Show im Estrel Festival Center. Termin frei wählbar.

Einsendeschluss: 25. März  
 Stichwort: „Estrel“

Senden Sie eine E-Mail an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

### FILM AB

Das Thalia Kino ist eines der ältesten Lichtspielhäuser in Steglitz-Zehlendorf. Schon in den 1960er- und 70er-Jahren erlebten die Berliner dort Leinwandabenteuer. stadtleben verlost 10 x 2 Kinokarten im Wert von je 8,50 Euro. Die Karten sind ab Verlosung ein Jahr lang gültig und können an der Abendkasse eingelöst werden. Sie gelten nicht für 3-D-Filme.

Einsendeschluss: 31. März  
 Stichwort: „Thalia“

Senden Sie eine E-Mail an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

### AUF IN DEN FUCHSBAU

In der Max-Schmeling-Halle treffen die Füchse am 14. Mai auf Lemgo-Lippe. stadtleben verlost 20 x 2 Freikarten. Spielbeginn ist um 19 Uhr.

Einsendeschluss: 3. April  
 Stichwort: „Füchse“

Senden Sie eine E-Mail an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

### AB IN DIE ARENA

Die Basketballer von ALBA Berlin spielen am Wochenende des 25./26. April in der Mercedes-Benz-Arena gegen S. Oliver Würzburg. stadtleben verlost 10 x 2 Freikarten. Der Spieltag- und -beginn stehen zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Einsendeschluss: 3. April  
 Stichwort: „ALBA Berlin“

Senden Sie eine E-Mail an [stadtleben@degewo.de](mailto:stadtleben@degewo.de) oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

# Wohnungstausch

## Ihr Weg zum neuen Zuhause

### Mitmachen & gewinnen

Lösen Sie unser stadtleben-Kreuzwörtertsel und wohnen Sie einen Monat mietfrei!

Seite 31

Ihre Wohnung ist Ihnen zu groß oder zu klein geworden, oder Sie würden gerne aus einem anderen Grund umziehen?

Dann haben Sie mit dem Wohnungstauschportal der sechs landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften Berlins die Möglichkeit, online nach einer passenden Tauschwohnung zu suchen. Klicken Sie rein!

- Wohnungen aller sechs landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften
- in allen Größen, in der ganzen Stadt
- exklusiv für unsere Mieterinnen und Mieter

Wo?

Auf dem Tauschportal der Landeseigenen:

[www.inberlinwohnen.de](http://www.inberlinwohnen.de)



**GRÜN, GRÜN, GRÜN**  
Treppe runter, Treppe rauf – gleich ist Heidi Kirbach, Mieterbeirätin aus Friedrichshagen, in der Natur. Durch den Spree-tunnel, 1927 im Stil der Neuen Sachlichkeit erbaut, gelangt man trockenen Fußes in die Kämmerleiheide. „Ich mag den Tunnel sehr. Solche Kacheln gibt es heute gar nicht mehr, und das Grün passt hervorragend zur Landschaft am Ufer des Müggelsees“, schwärmt Kirbach, „und ein schönes Echo hat er auch.“

**degewo**  
Mehr Stadt. Mehr Leben.

**GESOBAU**  
Hier wohnt Berlin.

**Gewobag**  
Die ganze Vielfalt Berlins.

**HOWOGE**

**STADT UND LAND**  
Zimmer, Küche, Bad, Berlin.

**WBM.**  
Wohnungsbaugesellschaft  
Berlin-Mitte mbH

**degewo**  
Mehr Stadt. Mehr Leben.